



Wien, am 27. Juni 2003

**Sperrfrist: Freitag, 27. Juni 2003, 12:00 Uhr**

## **Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2003-2004**

### **Moderate Konjunkturbelebung in 2004**

Die Weltkonjunktur bleibt weiterhin schwach. Im ersten Quartal des heurigen Jahres verzeichneten die Vereinigten Staaten (0.4 % gegenüber dem Vorquartal) und das Vereinigte Königreich (0.2 % gegenüber dem Vorquartal) eine leichte Zunahme der Produktion, während die Wirtschaften im Euroraum und in Japan stagnierten. Die ersten Monate des heurigen Jahres waren von den globalen Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg, dem dadurch ausgelösten Ölpreisanstieg und dem erneuten Einbruch an den Aktienmärkten gekennzeichnet. Mit dem Ende des Irak-Kriegs sind die geopolitischen Unsicherheiten deutlich kleiner geworden. So sind die Rohölpreise deutlich gefallen und auch die Aktienkurse haben sich von ihren Tiefständen im März beziehungsweise im April erholt. Trotzdem blieb die wirtschaftliche Dynamik bis zuletzt eher verhalten, wobei die Frühindikatoren auf eine bestenfalls geringe Belebung im zweiten Quartal hindeuten. Während es Anzeichen dafür gibt, dass die US-Wirtschaft auf einen stabilen Wachstumspfad einschwenken wird, sind die Konjunkturaussichten für den Euroraum weiterhin gedämpft, wozu auch die markante Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar beiträgt. Erst im Verlauf des nächsten Jahres dürfte die europäische Konjunktur deutlich anziehen.

In Einklang mit dem internationalen Bild stagniert die österreichische Wirtschaft. Laut den ersten vorliegenden Werten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres um ½ Prozentpunkt gestiegen, damit hat sich das Expansionstempo allerdings deutlich verlangsamt. Während sich die Inlandsnachfrage in Einklang mit dem BIP entwickelte, gingen sowohl die Exporte als auch die Importe zurück. Vor dem Hintergrund der weiterhin schwachen internationalen Konjunktur erwartet das Institut nunmehr für 2003 ein Wirtschaftswachstum von 0.9 %. Im Jahr 2004 sollte die österreichische Wirtschaft mit 2.1 % wachsen.

Dieser Prognose liegt folgende Einschätzung der internationalen Konjunktur-entwicklung zugrunde. Nach der weltweit schwachen Konjunktur im ersten Quartal deuten die Frühindikatoren lediglich auf eine Stabilisierung im zweiten Quartal hin. In der zweiten Jahreshälfte sollte sich die Konjunkturlage aber wieder festigen. Dazu

sollte der Wegfall von durch den Irak-Krieg ausgelösten Unsicherheiten beitragen. Insbesondere die Wirtschaftsleistung in den USA dürfte sich deutlich beschleunigen. Die US-Wirtschaft wird um 2 ½ % im Jahr 2003 und um 3 % im kommenden Jahr wachsen. Auf Grund der Wechselkursentwicklung wird sich die Übertragung der Konjunkturimpulse auf Europa etwas verzögern. Längerfristig gesehen bedeutet die Aufwertung des Euro allerdings auch ein deutliches Nachlassen des Inflationsdrucks und damit eine Stärkung der Realeinkommen. Von der Zinssenkung der EZB könnten zusätzliche Konjunkturimpulse ausgehen. Für die EU wird folglich ein Wachstum von 1 % für das Jahr 2003 bzw. von 2 % in 2004 erwartet. Die deutsche Wirtschaft wird um ¼ % bzw. 1 ½ % wachsen und damit weiterhin deutlich hinter dem EU-Schnitt zurückbleiben.

Hinsichtlich der internationalen Konjunktorentwicklung bestehen allerdings weiterhin eine Reihe von Risiken. Ein weiter stark steigender Euro-Kurs in Verein mit negativen Erwartungen von Konsumenten und Investoren könnte zu einer anhaltenden Periode geringen Wachstums in Europa führen. Negative Konjunkturrisiken gehen dabei insbesondere von Deutschland aus. Die fortbestehende hohe Volatilität der Finanzmärkte stellt ein weiteres Risiko für die Realwirtschaft dar. Abgesehen von diesen Abwärtsrisiken gibt es aber auch mehrere Überlegungen, die eine höhere Wachstumsrate, insbesondere im nächsten Jahr, möglich erscheinen lassen. Kommt die Konjunktur in Gang, dann könnte dieser Aufschwung auch deutlich kräftiger als erwartet ausfallen. Dazu könnte auch die rückgestaute Nachfrage nach Investitionen und langfristigen Konsumgütern beitragen. Weiters sind die Realzinsen auf einem historisch niedrigen Niveau.

In Österreich entwickelte sich der private Konsum 2002 mit einem Wachstum von 0.9 % nur sehr verhalten, wobei insbesondere die Dynamik im Bereich der langlebigen Konsumgüter schwach blieb. Auch im ersten Quartal bleibt die Konsumdynamik mit knapp ¾ % verhalten. Mit der verbesserten Einkommensentwicklung im weiteren Jahreslauf sollte auch der Konsum etwas anziehen und ein Wachstum von 1.2 % erreichen. Für 2004 wird ein Konsumwachstum von knapp 2 % erwartet. Die Sparquote bleibt heuer unverändert und steigt nächstes Jahr etwas an.

Wie bereits in der Vergangenheit erweisen sich die Anlageinvestitionen als sehr konjunkturreegibel. In den letzten beiden Jahren ist die Investitionstätigkeit real zurückgegangen, wobei insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen eingebrochen sind. Für das heurige Jahr wird nur ein Wachstum von 1.5 % bei diesem Aggregat erwartet. Erst im nächsten Jahr dürfte sich das Investitionsklima verbessern und die Ausrüstungsinvestitionen sollten um 5 % steigen. Im Bereich der Bauinvestitionen zeichnet sich eine Stabilisierung ab. Letztes Jahr sind die Bauinvestitionen noch um ½ % gefallen. Im heurigen Jahr werden sich die Bauinvestitionen mit einem Wachstum von 1 % beleben. Für 2004 ist eine Fortsetzung dieses Trends zu erwarten (1.5 %). Insgesamt gesehen steigen damit die Bruttoinvestitionen im Prognosezeitraum um 1.7 % (2003) und 4 % (2004).

Auf Grund der schwachen Konsumdynamik und des Einbruchs der Investitionstätigkeit ist die Inlandsnachfrage im Jahr 2002 um 1.1 % zurückgegangen. Im heurigen Jahr wächst die Inlandsnachfrage mit 1 % und belebt sich 2004 mit 2 % wieder.

Trotz der drastischen Abschwächung der internationalen Konjunktur hat sich die heimische Exportwirtschaft als robust erwiesen. So sind die realen Warenexporte im Vorjahr noch mit 4.3 % gewachsen. Auf Grund der weiterhin sehr schwachen Konjunktur in den Nachbarländern und der Euro-Aufwertung wird die Dynamik bei den österreichischen Warenexporten im heurigen Jahr deutlich gedämpft (1.5 %), erst im nächsten Jahr ist wieder mit einer spürbaren Belebung (5 %) zu rechnen. Die Exporte im weiteren Sinne werden um 1 % (2003) und 4.1 % (2004) zulegen. Die schwache Inlandsnachfrage hat im Vorjahr zu einem Rückgang der Importnachfrage (-1.3 %) geführt. Bedingt durch das Anziehen der Binnennachfrage wird sich die Nachfrage nach Importen im weiteren Sinne laut VGR im Prognosezeitraum wieder beleben und mit dem Tempo der Exporte wachsen (1.2 % bzw. 4 %). Die Warenimporte werden nach einem Rückgang von 1.7 % im Vorjahr um 1.4 % (2003) bzw. 5 % (2004) ansteigen.

Erstmals seit 10 Jahren erzielte die österreichische Wirtschaft einen Leistungsbilanzüberschuss. Dieser beträgt 1.5 Mrd. € bzw. 0.7 % des BIP. Auf Grund der Stärke der Exportwirtschaft, den Verbesserungen in der Einkommensbilanz und insbesondere wegen der durch die schwache Binnennachfrage rückläufigen Importe konnte ein positiver Leistungsbilanzsaldo erzielt werden. Im Prognosezeitraum wird die Leistungsbilanz weiterhin positiv bleiben (0.7 Mrd. € in 2003 bzw. 0.6 Mrd. € in 2004).

Im Jahresdurchschnitt 2002 betrug die Inflationsrate noch 1.8 %. In den letzten Monaten ist die Inflation deutlich zurückgegangen und der Verbraucherpreisanstieg betrug im Mai nur mehr 1.1 %. Für das Jahr 2003 erwartet das Institut nunmehr eine Inflationsrate von 1.4 %. Hierzu tragen die schwache Konjunktur, die moderate Lohnrunde und insbesondere die Aufwertung des Euro bei. Im Jahr 2004 wird die Inflation 1.5 % betragen. Dabei wird unterstellt, dass es zu keinen starken Schüben bei den in der Vergangenheit volatilen Öl- und Nahrungsmittelpreisen kommt.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in den letzten Monaten trotz der schwachen Konjunktur weiter stabilisiert. Nachdem 2002 die Zahl der Beschäftigten (korrigiert um Präsenzdiener und KindergeldbezieherInnen) um 0.5 % zurückgegangen ist, wird die Beschäftigung auf Grund der robusten Arbeitskräftenachfrage im Dienstleistungssektor heuer stagnieren. Auf Grund der zögerlichen Wirtschaftsbeschleunigung wird die Beschäftigungsdynamik auch im nächsten Jahr nur moderat ausfallen (0.3 %). Die schwache Konjunktur schlägt sich auch in den Arbeitslosenzahlen nieder. Im Jahresschnitt 2002 überstieg die Arbeitslosenzahl mit 232.400 das Vorjahresniveau um rund 30.000 Personen. Heuer wird die Zahl der Arbeitslosen nur noch leicht steigen und im nächsten Jahr stagnieren. Die Arbeitslosenquote in nationaler Definition

verharrt mit 6.9 % im Prognosezeitraum auf dem Niveau von 2002. Laut EUROSTAT-Berechnungsmethode beträgt die Arbeitslosenquote 4.3 % (2003) und 4.2 % (2004).

Die Finanzpolitik im Prognosezeitraum wird von der schwachen Konjunktur geprägt. Das Doppelbudget der österreichischen Bundesregierung für die Jahre 2003 und 2004 sieht ein gesamtstaatliches Defizit in Maastricht-Definition von 1.3 % bzw. 0.7 % des Bruttoinlandsprodukts vor. Das Institut geht davon aus, dass diese Defizitziele erreicht werden können. Strukturell betrachtet ist eine Umsetzung der Reformen zur Dämpfung der Ausgabendynamik notwendig, damit ausreichende budgetäre Spielräume für die geplante Steuerentlastung geschaffen werden.

**Rückfragehinweis:**

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, [felderer@ihs.ac.at](mailto:felderer@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-125

Dr. Christian Helmenstein, [helmen@ihs.ac.at](mailto:helmen@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-143

Dr. Helmut Hofer, [hofer@ihs.ac.at](mailto:hofer@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991- 251

Tanja Gewis (Public Relations), [gewis@ihs.ac.at](mailto:gewis@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-122

# Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

|   | 2002 | 2003 | 2004 |
|---|------|------|------|
| Bruttoinlandsprodukt, real                | 1.0  | 0.9  | 2.1  |
| Privater Konsum, real                     | 0.9  | 1.2  | 1.9  |
| Bruttoinvestitionen insgesamt, real       | -5.6 | 1.7  | 4.0  |
| Ausrüstungsinvestitionen, real            | -9.4 | 1.5  | 5.0  |
| Bauinvestitionen, real                    | -0.5 | 1.0  | 1.5  |
| Inlandsnachfrage, real                    | -1.1 | 1.0  | 2.0  |
| Exporte i.w.S., real                      | 2.7  | 1.0  | 4.1  |
| Waren, real (laut VGR)                    | 4.3  | 1.5  | 5.0  |
| Reiseverkehr, real (laut VGR)             | 2.6  | 1.0  | 1.5  |
| Importe i.w.S., real                      | -1.3 | 1.2  | 4.0  |
| Waren, real (laut VGR)                    | -1.7 | 1.4  | 5.0  |
| Reiseverkehr, real (laut VGR)             | -5.6 | -0.8 | 0.8  |
| Unselbständig Aktiv-Beschäftigte          | -0.5 | 0.1  | 0.3  |
| Arbeitslosenquote: Nationale Definition*) | 6.9  | 6.9  | 6.9  |
| Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition*)  | 4.3  | 4.3  | 4.2  |
| Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten   | 2.3  | 2.3  | 2.5  |
| Preisindex des BIP                        | 1.2  | 1.6  | 1.5  |
| Verbraucherpreisindex                     | 1.8  | 1.4  | 1.5  |
| 3-Monats-Euroanleihen-Rendite *)          | 3.3  | 2.2  | 2.4  |
| 10-Jahres-Euroanleihen-Rendite*)          | 4.9  | 3.9  | 4.3  |
| Leistungsbilanz (Mrd. €)*)                | 1.6  | 0.7  | 0.6  |

\*) absolute Werte

# Internationale Rahmenbedingungen

## Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

|                              | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004               |
|------------------------------|------|------|------|------|--------------------|
| Welthandel, real             | 12.7 | -4.4 | 4.5  | 7    | 7                  |
| BIP, real                    |      |      |      |      |                    |
| Bundesrepublik Deutschland   | 2.9  | 0.6  | 0.2  | ¼    | 1 ½                |
| Italien                      | 3.1  | 1.8  | 0.4  | 1    | 1 ¾                |
| Frankreich                   | 4.2  | 1.8  | 1.2  | 1 ¼  | 2 ¼                |
| Vereinigtes Königreich       | 3.1  | 2.1  | 1.8  | 2 ¼  | 2 ¾                |
| Schweiz                      | 3.2  | 0.9  | 0.1  | ½    | 1 ¼                |
| Polen                        | 4.1  | 1.0  | 1.3  | 2 ¾  | 3                  |
| Slowakei                     | 2.2  | 3.3  | 4.4  | 4    | 4 ¾                |
| Tschechien                   | 2.9  | 3.3  | 2    | 2 ½  | 3                  |
| Ungarn                       | 5.2  | 3.8  | 3.3  | 3    | 4 ¾                |
| Slowenien                    | 4.6  | 3.0  | 3.2  | 3    | 4                  |
| Bulgarien                    | 5.4  | 4.1  | 4.8  | 4 ¾  | 5                  |
| Rumänien                     | 1.8  | 5.7  | 4.9  | 4 ¾  | 5                  |
| Russland                     | 10.0 | 5.0  | 4.3  | 6 ¼  | 5                  |
| USA                          | 3.8  | 0.3  | 2.4  | 2 ½  | 3                  |
| Japan                        | 2.9  | 0.4  | 0.2  | 1 ¼  | 1 ½                |
| EU                           | 3.6  | 1.5  | 0.9  | 1    | 2                  |
| OECD – insgesamt             | 3.8  | 0.8  | 1.8  | 1 ¾  | 2 ¼                |
| Österreichische Exportmärkte | 13.1 | 2.9  | 2.0  | 3 ½  | 6 ¾                |
| USD/EUR Wechselkurs*)        | 0.92 | 0.90 | 0.94 | 1.14 | 1.18 <sup>†)</sup> |
| Rohölpreise*)**)             | 28.8 | 24.7 | 25.1 | 27   | 25                 |

Quelle: IMF, OECD, eigene Berechnungen

\*) absolute Werte

\*\*\*) USD/barrel

†) technische Annahme